

Zeitschrift:	Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Band:	2 (1979)
Heft:	2: Kanton Graubünden
Artikel:	Die ur- und frühgeschichtliche Siedlung am Tummihügel bei Maladers
Autor:	Gredig, Arthur
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-2406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ur- und frühgeschichtliche Siedlung am Tummihügel bei Maladers

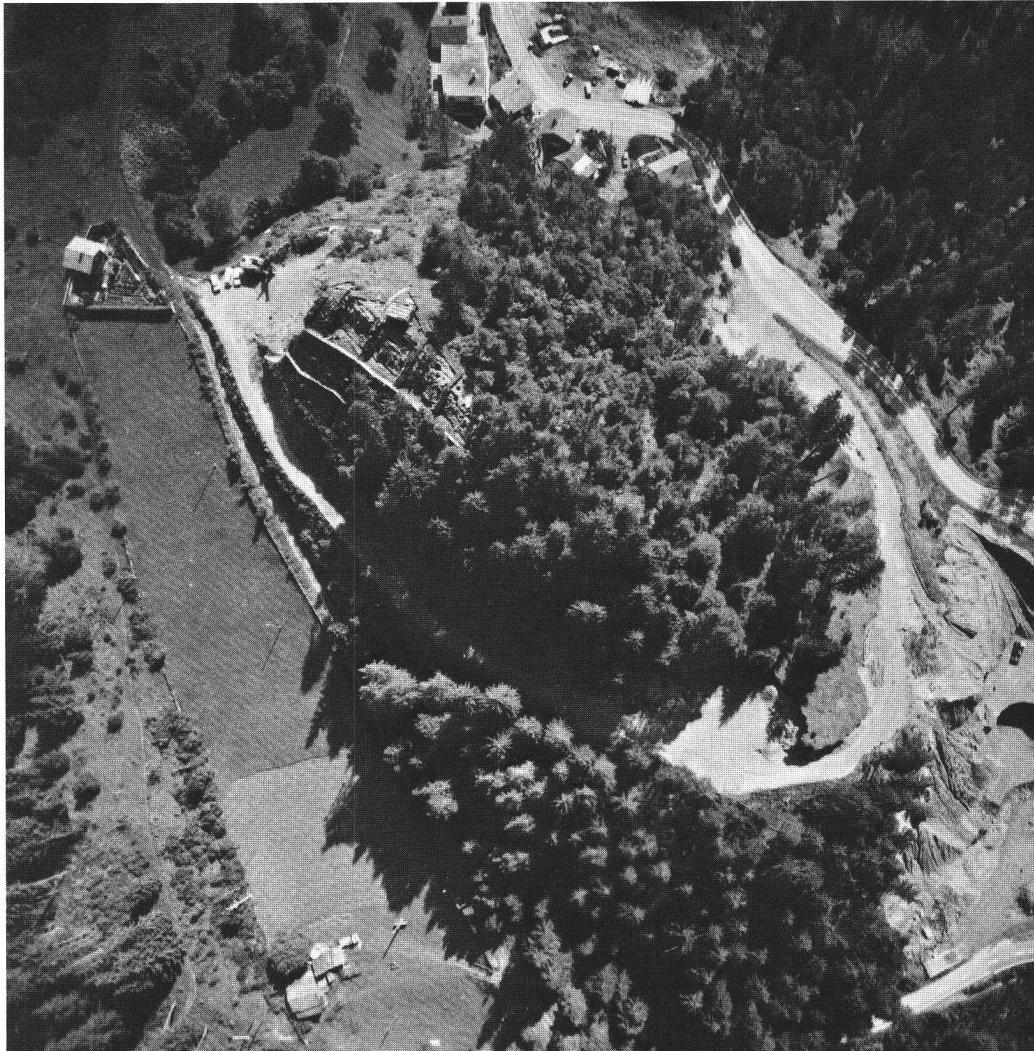
Arthur Gredig

Der Tummihügel ist ein aus fluvio-glazialen Schottern bestehender Vorsprung an den steilen Südwesthängen des Ochsenbergs. Er befindet sich 800 m westlich von Maladers am Eingang zum Schanfigg, rund 300 m über der Talsohle (Koord. 761 100/189 600). Der Name »Tummihügel« ist eine Tautologie, entstanden aus dem romanischen »tumba« = Hügel. In den nächsten 10–15 Jahren soll der fast 50 m hohe Hügel restlos dem Kiesabbau zum Opfer fallen (Abb. 1).

Als 1976 mit dem Kiesabbau im Ostteil des Hügels begonnen und damit die Hügelkuppe unmittelbar bedroht wurde, sondierte der ADG vorerst auf dem kleinen Hügelplateau. Die Sondierungen zeigten u.a. auch bronzezeitliches Fundmaterial, weshalb 1977 mit einer Probegrabung unter der Leitung von Frau R. Hoppe-Malanik begonnen wurde. Gezielte Sondierungen vor dem Grabungsbeginn wiesen Befunde auf dem kleinen Plateau und dem bis 45° steilen Nordhang nach, worauf dementsprechend zwei Sektoren (Feld 1 und 2) geöffnet wurden.

Die überraschend reichhaltigen und interessanten Befunde führten dazu, dass die Grabung 1978 um zwei Sektoren (Feld 3 und 4) erweitert wurde. Gleichzeitig führte man eine systematische Sondierung der ganzen Hügelzone durch, um die Ausdehnung des archäologischen Fundbereiches zu erfassen (Abb. 2).

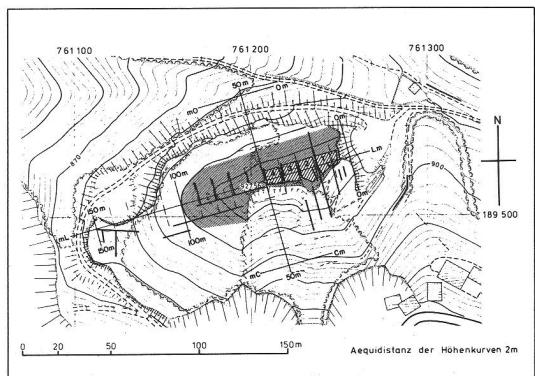
Die grabungstechnischen Probleme, man denke z. B. an die extreme Steilheit des Nordhangs, konnten mit einfachen Mitteln wirkungsvoll gelöst werden. Die Ausgrabungen haben aber den Charakter einer Notgrabung. Sie müssen unter grösster Zeitnot, infolge eines massiven Druckes durch das Kieswerk, durchgeführt werden.



*Abb. 1
Der bereits von allen Seiten durch die Kiesentnahme angegrabene Tummhügel soll in den nächsten Jahren vollständig abgebaut werden. – Die Ausgrabungen befinden sich oberhalb der Bildmitte. Luftaufnahme Kdo Flwaf Br 31.*

*Bilhamite. La jauge d'angle Kao Twy, Br. St.
L'exploitation du gravier a attaqué le Tummi-
hügel de tous les côtés et va le détruire complè-
tement au cours des prochaines années.
Lo sfruttamento della ghiaia ha ridotto il Tum-
mihügel su tutti i lati e lo distruggerà completa-
mente nel corso dei prossimi anni.*

*Abb. 2
Topographischer Plan mit dem Vermessungsnetz
der Grabung. Aufnahme und Zeichnung N.
Kaspar, Ergänzungen ADG.
Plan topographique des fouilles.
Pianta topografica.*



Befunde

Da die Siedlung zur Zeit erst in vier Ausgrabungsfeldern und damit erst zum kleineren Teil untersucht ist, kann es sich bei der folgenden Zusammenfassung der Befunde noch keineswegs um eine abschliessende Beurteilung handeln (Abb. 3).

Unter der von Wurzelstöcken durchsetzten Grasnarbe zeigte sich in allen vier bis jetzt geöffneten Grabungsfeldern durchwegs eine dunkelbraune, humos-kiesige Schicht. Auf dem Plateau war sie sehr dünn, wurde jedoch am Nordhang bis zu 80 cm dick. 1 bis 3 m unterhalb des nördlichen Plateaurandes sass in dieser Schicht ein aus zentnerschweren Steinen bestehender Trockenmauerzug, von Osten nach Westen leicht abfallend. Verschiedene Ausbrüche in diesem Mauerzug und daselbst nach Süden abgehende Steinkonzentrationen müssen teils als hangwärts abgehende Quermauern, teils als eigentlicher Versturz aufgefasst werden. Die Datierung dieser Mauern ist problematisch, da die dazugehörige Schicht sowohl bronzezeitliches als aber auch neuzeitliches Fundmaterial enthielt. Zudem erbrachte der Abbau dieser Mauern eisenzeitliches Keramikmaterial und aus der Hinterfüllung des Mauerzuges stammen einige Mörtelbrocken. Es ist daher anzunehmen, dass in diesem Bereich der Grabung bis in die spätromische Zeit immer wieder Eingriffe stattfanden.

Die römische Kaiserzeit ist zudem auf dem Plateau in Feld 2 durch eine mit dunkelbraunem bis schwarzem, humos-kiesigen Material gefüllte Hausgrube belegt, aus welcher Keramik und Münzen des 3. Jahrhunderts geborgen wurden (Abb. 4). Wir wissen also vorläufig nicht, ob dieser Mauerzug als prähistorische Terrassierung oder als römische Verteidigungsanlage diente. Es ist auch anzunehmen, dass das Hügelplateau ehedem etwas breiter war und spätere Siedler immer wieder die Baureste der Vorgänger abgeräumt haben. Dass sich das Plateau heute derart schmal präsentiert, ist auf einen bis an die Hügelspitze reichenden, massiven Hangabrutsch auf der Südseite zurückzuführen. Weitere, eher fragmentarische Mauerbefunde in den Feldern 3 und 4 dürfen zum obgenannten Mauerzug ge-

Abb. 3
Ausgrabungsbefunde der Kampagnen 1977/78. Zeichnung ADG.
Résultats des fouilles de 1977/78.
I risultati dei scavi degli anni 1977/78.

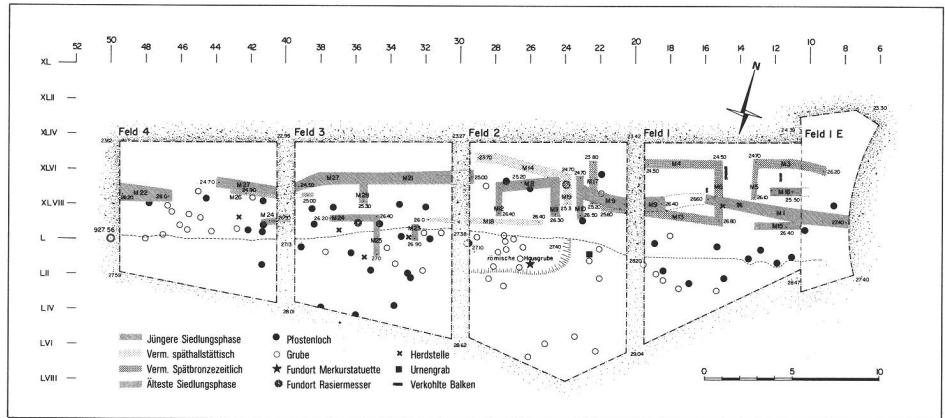


Abb. 4
Rechts die römische Hausgrube, links der zur jüngsten Siedlungsphase gehörende Mauerzug. Foto ADG.
A droite la fosse de la maison romaine; à gauche un mur de la phase d'habitation la plus récente.
A destra la fossa della casa romana, a sinistra la linea di un muro della fase di abitazione più recente.



hören, entziehen sich jedoch ebenfalls einer genaueren Datierung.

Aus den untersten Abstichen der dunkelbraunen, humos-kiesigen Schicht kam reichlich späthallstattische Keramik des Typs Tamins zum Vorschein². Diese Keramikfunde konzentrierten sich vor allem auf den Westteil von Feld 2 und auf den Ost-

teil von Feld 3, und zwar vorwiegend auf den Hangbereich. In dieser Zone wiesen zudem verschiedene Trockenmauerfragmente auf einen Hausgrundriss hin, welchen wir in die späte Hallstattzeit datieren möchten. Bessere Anhaltspunkte werden uns die anschliessenden (noch zu öffnenden) Nordfelder geben. Etwas klarere Befunde erbrachte das

Abb. 5
Die Urne des Brandgrabes. M. 1:2. Foto ADG.
L'urne de la tombe à incinération.
Urna della tomba a incinerazione.



Abb. 6
Gruben und Pfostenlöcher im anstehenden Boden (Feld 4, 5. Abstich). Foto ADG.
Fosses et trous de poteaux dans le fond.
Fosse e buchi per pali nel fondo.

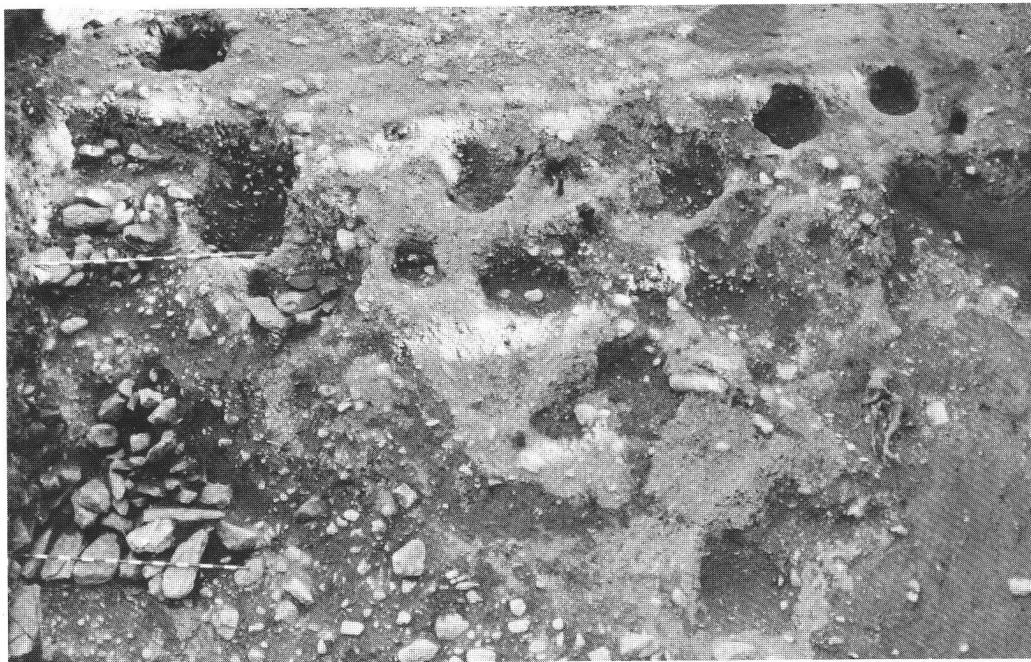
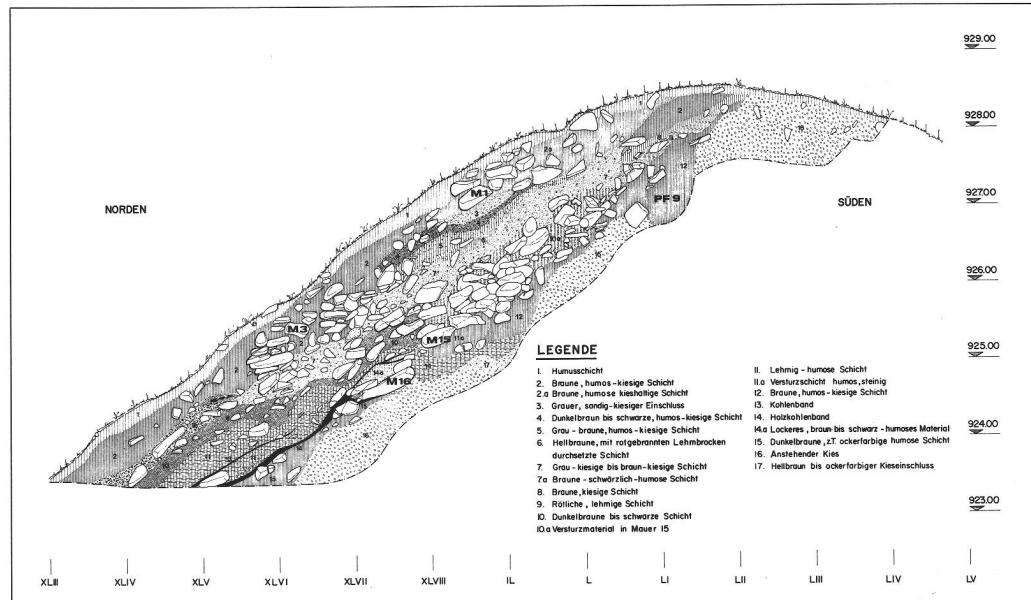
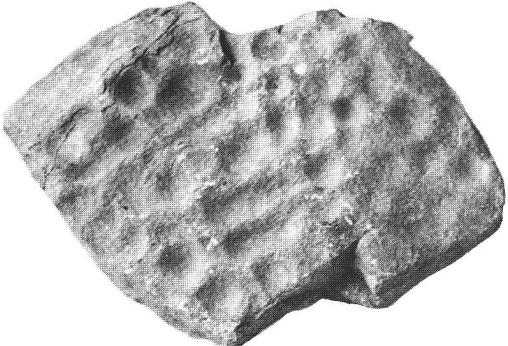


Abb. 8
Ostprofil des Feldes I. M. 1:100. Zeichnung ADG.
Profil est du secteur I.
Profilo est del campo I.

Abb. 7
»Schalenstein«, in zweiter Verwendung als Bodenplatte in einem Pfostenloch verbaut.
Foto ADG.
Pierre à cupules.
Pietra a copelle.



Grabungsfeld 1. Unter der beschriebenen dunkelbraunen, humos-kiesigen Schicht konnte ein weiteres, dreifaches Schichtpaket ausgemacht werden. Dazu gehören vermutlich zwei Gebäudegrundrisse (Mauer 3 und 5 sowie Mauer 4, 6, 13 und 17). Der bergseitige Bereich dieser Befunde wurde allerdings bei der Konstruktion des beschriebenen jüngeren

Mauerzuges zum grossen Teil abgetragen. Verschiedene Keramikfragmente und zahlreiche Tonspulen erlauben eine vorsichtige Datierung in die Spätbronzezeit bzw. frühe Hallstattzeit. Ebenfalls dieser Belegungsphase dürfte ein Urnengrab angehören, welches in Feld 2 freigelegt werden konnte. Obwohl die Bestattung durch eine spätere Störung erheblich

beschädigt war, ergab sich trotzdem ein interessanter Befund. Die quadratische Grube von 40 x 40 cm und noch ca. 30 cm Tiefe war an Boden und Wänden stark von Holzkohle geschwärzt. In der Grube selbst fand sich nebst Holzkohle, Leichenbrand und einigen nicht ganz verbrannten Knochenfragmenten noch ein Teil der Graburne (Abb. 5).

Abb. 9
Römische Münzen des 1. bis 4. Jahrhunderts.
Die beiden oberen Exemplare des 3. Jahrhunderts
stammen aus der römischen Hausgrube. M. 1:2.
Foto ADG.
Monnaies romaines.
Monete romane.



Abb. 10
Kräftig profilierte Fibel aus Bronze, mit Scharnierkonstruktion. M. 1:1. Foto ADG.
Fibule romaine en bronze à charnière.
Fibula di bronzo a cerniera romana.



Abb. 11
Fragmente späthallstättischer Taminserkeramik.
M. 1:1. Foto ADG.
Fragmentes de céramique du Tamins du Hallstatt final.
Frammenti di ceramica Tamins del Hallstatt finale.

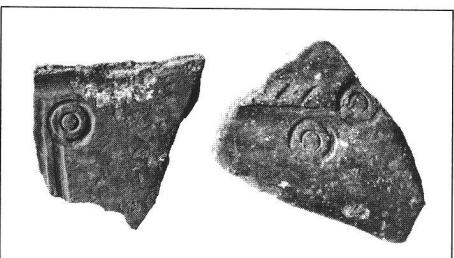


Abb. 12
Pfeilspitze aus Bein; aus dem Bereich der ersten Siedlungsphase. M. 1:1. Foto ADG.
Pointe de flèche en os provenant de la première phase d'habitation.
Punta di freccia ossea proveniente dalla prima fase di abitazione.

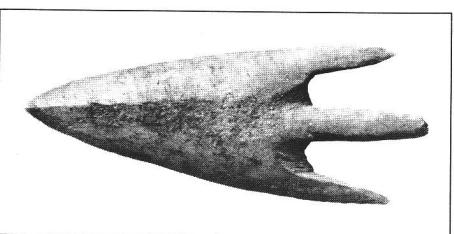


Abb. 13
Keramik der ersten Siedlungsphase. M. etwa 1:3. Foto ADG.
Céramique de la première phase d'habitation.
Ceramica della prima fase di abitazione.

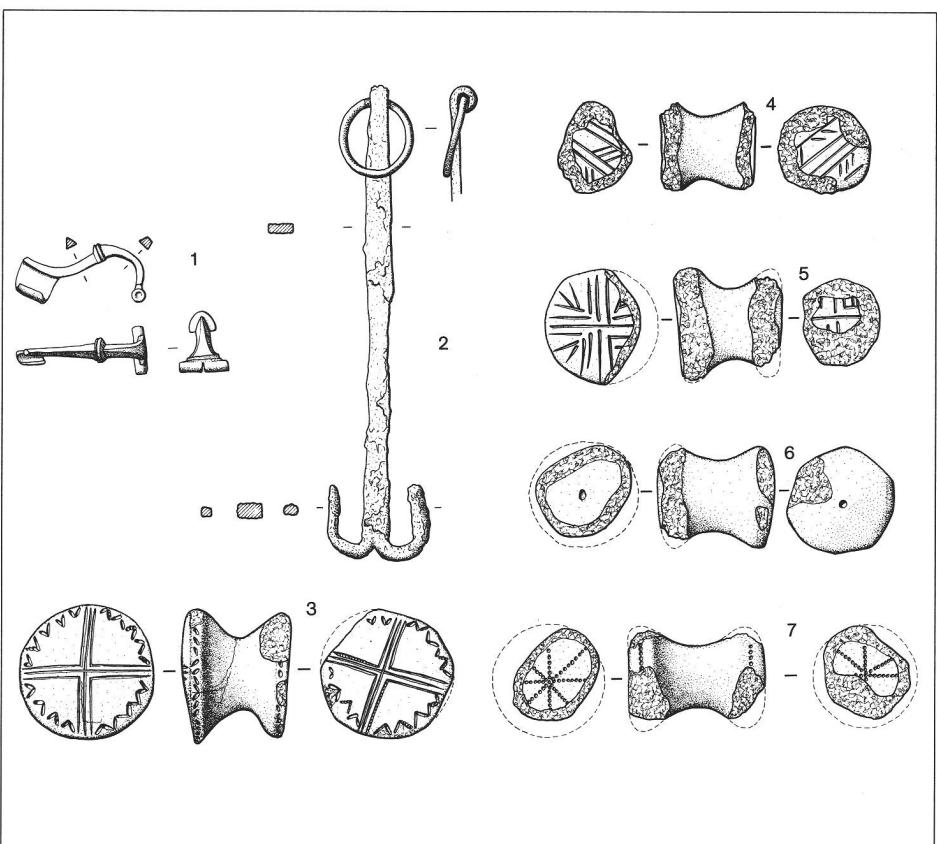
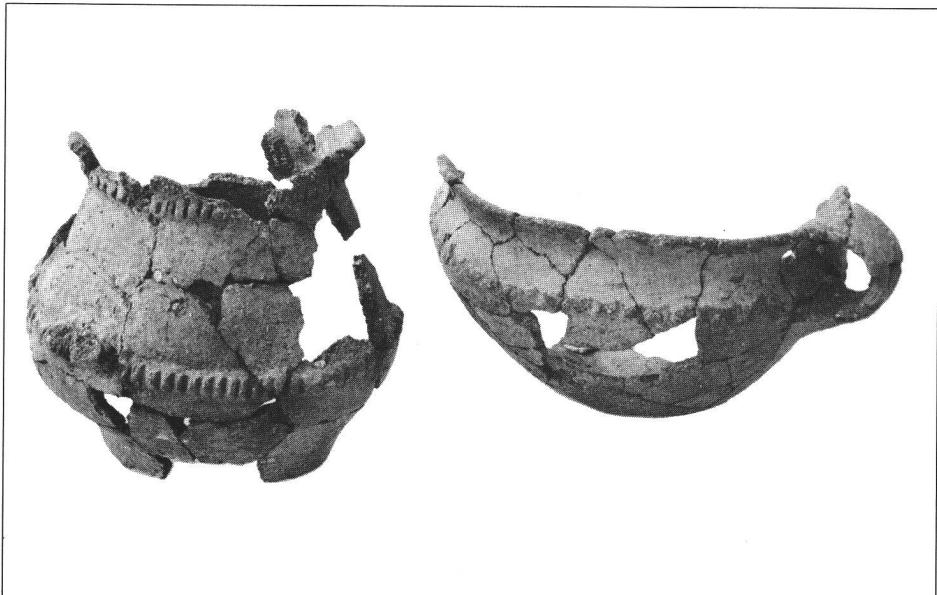
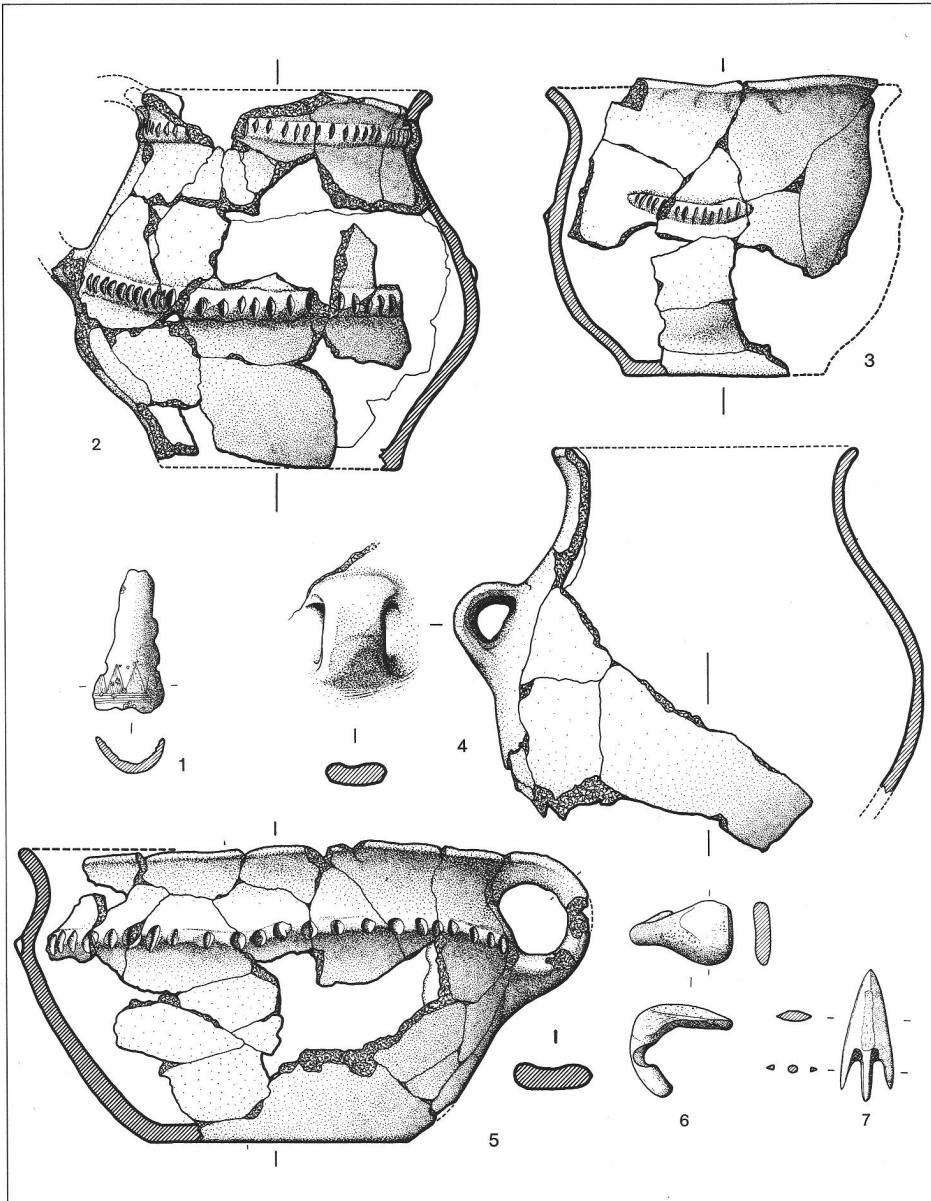


Abb. 14
Römische Fibel (1; vgl. Abb. 10), Eisenschlüssel mit Bronzering (2), und spätbronzezeitliche Tonspulen (3-7). M. 1:3. Zeichnung ADG.
Fibule romaine (1; cf. fig. 10), clé en fer (2), et bobines de l'âge du bronze (3-7).
Fibula romana (1; vedi fig. 10), chiave di ferro (2), e rocchetti dell'epoca del bronzo (3-7).

Abb. 15

Fundmaterial der ersten, bronzezeitlichen Siedlungsphase: Stück einer Lanzentülle aus Bronze (1), Keramik (2-5), Gürtelhaken aus Bein (6), Pfeilspitze aus Bein (7). M. 1:3. Zeichnung ADG.

Trouvailles de la première phase d'habitation de l'âge du bronze.
Oggetti della prima fase di abitazione dell'epoca del bronzo.



Während am Ostrand der Grabung, besonders in Feld 1, das Kulturschichtenpaket z. T. bis über 3 m dick ist, nimmt es gegen Westen hin an Mächtigkeit stark ab. In Feld 2 messen die Schichten noch insgesamt 1,20 m; in Feld 4 nur noch 80 cm. Immerhin sind in den Feldern 1 bis 4 unter den bereits beschriebenen Befunden und direkt über dem anstehenden Kies stark brandgerötete Schichten oder wenigstens deren Reste zu beobachten. Sie gehören zur frühesten Siedlungsphase auf dem Tummihügel. Über 30 einwandfreie Pfostenlöcher und ebensoviele kleinere und grössere Gruben sowie 4 Herdstellen

dürften teilweise zu diesem Horizont gehörten, wobei in den einzelnen Fällen infolge späterer Einbauten nicht auszumachen ist, zu welcher Kulturschicht sie gehören (Abb. 6). Sicher zur frühesten Siedlungsphase gehört eine Reihe riesiger Pfostengruben, welche z. T. mit massiver Steinauskleidung und z. T. mit Bodenplatten versehen waren. Als Bodenplatte für das Pfostenloch 18 diente in zweiter Verwendung ein beidseitig bearbeiteter »Schalenstein«, welcher wohl als Werkzeug (Amboss, Schleifunterlage etc.) anzusprechen ist (Abb. 7). Mauerbefunde und Kulturschichten dieser ältesten Siedlungsphase könnten

vor allem im Ostteil des Feldes 1 dokumentiert werden. Dem Umstand, dass diese früheste Siedlung einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel und dass durch spätere Eingriffe in diesem Feld die Befunde nur geringfügig gestört wurden, verdanken wir es, dass eine bedeutende Menge datierender Keramikfragmente registriert werden konnte. Wir gehen deshalb kaum fehl in der Annahme, dass das erste Dorf auf dem Tummihügel in der Übergangsphase von der späten Frühbronzezeit in die frühe Mittelbronzezeit entstanden ist.

Als ausserordentlich informativ hinsichtlich der Schichtenabfolge erwies sich das Ostprofil des Feldes 1 (Abb. 8). Die sterile Kiesschicht Nr. 7 trennt die ältesten Befunde von den jüngeren. Zu den ältesten Befunden gehören die Mauern 15 und 16, zwei markante Einschnitte in den anstehenden Grund (Pf. 9 und Einschnitt unter M 15) sowie die Schichten Nr. 8-17. Das meiste Fundmaterial zur ältesten Siedlung stammt aus der lehmigen Schicht Nr. 11 mit brandiger Oberfläche, bei welcher es sich zweifellos um die Überreste eines Hausbodens handelt. Hangseitig war dieses Haus in den kiesigen Untergrund eingeschnitten, talwärts stand es frei auf Pfosten. Nach dem Brand der Siedlung sackte der Hausboden talwärts ab und blieb in der Hangneigung liegen. Die Siedlung dürfte wie folgt entstanden sein: Am Steilhang wurden ungefähr in der Horizontalen wenigstens zwei Terrassierungszeilen angelegt, indem man den Hang einschnitt, mit dem ausgehobenen Material die entstandene Terrasse verbreiterte und den Einschnitt bergseitig mit einem Trockenmauerwerk verkleidete. Dieses Mauerwerk hatte die Funktion, Feuchtigkeit und abbrechendes Kies von der bergseitigen Hauswand abzuhalten. Das eigentliche Hauspodest ragte ins Freie hinaus und ruhte talseitig auf Pfosten. Ob die Hausfirsche parallel oder quer zum Hang verliefen, kann vorläufig nicht entschieden werden. Dies zur ältesten Siedlungsphase. Über der Trennschicht Nr. 7 liegen die spätbronzezeitlichen Befunde, zu denen die Mauer 3 und die Schichten Nr. 3-6 zählen. Ein noch späterer Terrassierungseinschnitt (unterkant Schicht 2a), welcher für den Bau der Mauer 1 notwendig war, störte hier die spätbronzezeitlichen Schichten erheblich. Schicht Nr. 2 unterhalb der Mauer 1

stellt vermutlich die Deponie des angefallenen Aushubmaterials dar.

Wesentlich anders als im beschriebenen Profil des Feldes 1 präsentierten sich die Befunde und Schichtenabfolgen im Westprofil des Feldes 2.

Auf dem Hügelplateau traf man völlig veränderte Verhältnisse an. Hier sind alle älteren Schichten durch die römische Hausgrube (Schicht Nr. 3) zerstört und ausgeräumt worden. Ein Zusammenhang zwischen der römischen Hausgrube und Mauer 21 kann nur vermutet werden.

Fundmaterial

Im Rahmen dieses Berichtes kann lediglich eine Auswahl repräsentativer Funde vorgestellt werden.

Römische Zeit

Ein hervorragender Fund aus der römischen Hausgrube ist zweifellos die sehr gut erhaltene Merkurstatuette (vgl. S. 99 und Abb. 1-6). Für eine recht intensive Begehung des Platzes in römischer Zeit sprechen sodann fünf Münzen des 3. und 4. Jahrhunderts (Abb. 9), eine Scharnierfibel (Abb. 10), ein Armmringfragment mit Schlangenkopfende, ein Spielwürfel aus Knochen, ein eiserner Schlüssel mit Haltering aus Bronze, Fragmente von Sigillata und glasierten Reibsachen, Lavez, Glas, Ziegelfragmente, Knochen und diverse kleinere Objekte aus Bronze und Eisen (vgl. Abb. 14, 16).

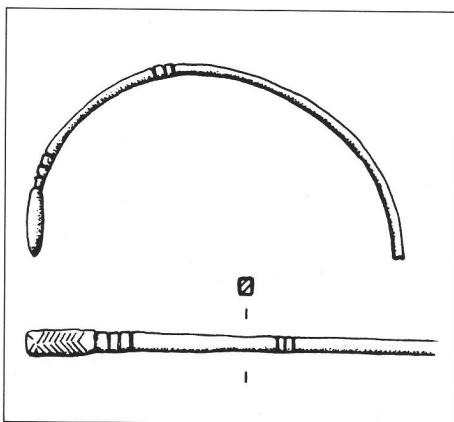


Abb. 16
Fragment eines spätromischen Armrings mit stilisiertem Tierkopfende. M. 1:1. Zeichnung
ADG.
Fragment d'un bracelet romain tardif.
Frammento di un bracciale tardoromano.

Eisenzeit

Für die Datierung der eisenzeitlichen Siedlungsphase sind einige gute Fragmente der nach Ha. D datierenden sogenannten Taminserkeramik wegleitend (Abb. 11)³. Zum selben Horizont gehören die Bruchstücke einer Certosafibel und einer Sanguisugafibel.

Spätbronzezeit

Einige Keramikstücke, welche an den Typus der Laugenerkeramik (Melauner-Keramik) erinnern, sowie sieben verzierte Tonspulen (Abb. 14) lassen an eine Besiedlung des Platzes auch während der späten Bronzezeit denken.

Frühe und mittlere Bronzezeit

Ein sehr umfangreiches Fundmaterial der ältesten Siedlungsphase lässt eine Datierung des ersten Dorfes auf dem Tummihügel in den Übergang von der späten Frühbronzezeit zur frühen Mittelbronzezeit zu. Von den vielen Knochenobjekten verdienen eine hervorragend gearbeitete Pfeilspitze (Abb. 12) und ein Gürtelhaken besondere Erwähnung. Metallfunde sind selten; die meisten Bronzen sind stark fragmentiert und kaum interpretierbar. Eine Ausnahme bildet dabei ein bronzenes Rasiermesser (vgl. S. 78 mit Abb. 1.2) von merkwürdiger Form. Auffallend sind sodann einige grössere Steine, die meist in zweiter Verwendung in Mauern und Pfostenlöchern aufgefunden wurden und in der Art von sog. »Schalensteinen« einseitig oder beidseitig mit Näpfchen versehen sind (Abb. 7). Vermutlich handelt es sich dabei um Geräte (z. B. Amboss etc.).

Die Keramik dieses ältesten Siedlungs horizontes weist die bekannte Vielfalt an charakteristischen Formen und Verzierungen der »Bündner Bronzezeit« auf⁴: Leisten, Doppelleisten, diagonal verbundene Leisten, Kerbleisten, Griffklappen, Knubben u.a.m. Von kleinen Tassen bis zu grösseren Vorrats gefässen sind mannigfache Typen vertreten (Abb. 13).

L'habitat préhistorique au Tummihügel à Maladers

Quelques parties seulement de cette colline ont été fouillées jusqu'à présent. Les restes d'habitatis, fondations de maisons et trouvailles appartiennent à toutes les époques de l'âge du bronze, de l'âge du fer et à l'époque romaine. S.S.

Il sito preistorico del Tummihügel di Maladers

Solo alcune parti di questa collina sono state scavate finora. I resti di abitazioni, fondazioni di case e gli oggetti appartengono a tutte le epoche del bronzo, al periodo di transizione tra l'epoca del ferro antico e recente e all'epoca romana. S.S.

La culegna preistorica sil crest »Tummi« a Maladers

Las excavaziuns han tochen dacheu cum-pigliau sulettamein parts dil crest ed han purtau alla gisch restonzas d'ina culegna, fundaments da casas, mirs e scopertas ord tuttas epochas dil temps da bronz, dalla midada denter il temps vegl ed il temps niev da fier, sco era dalla epoca romana. C.C.

¹ A. Schorta, Rätisches Namenbuch Bd. 2, Etymologien. Bern 1964.

² E. Condradlin, Das späthallstattische Urnengräberfeld Tamins. JbSGUF 61, 1978, 65ff.

³ Vgl. Anm. 2.

⁴ z.B. J. Rageth, Die bronzezeitliche Siedlung auf dem Padnal bei Savognin. JbSGUF 61, 1978, 59 ff.

Neue Ausgrabungen und Funde im Kanton Graubünden



1. Chur/Welschdörfli
2. Maladers/Tummihügel
3. Castiel/Carschlilingg
4. Ems/Kirche St. Peter
5. Scharans/Spundas
6. Savognin/Padnal
7. Paspels/Dusch
8. Ilanz/Burg Grüneck
9. Tamins/Crestis
10. Julier/römische Strasse